

# Tätigkeitsbericht des Institutes für Vor- und Frühgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle(Saale) in den Jahren 1953 und 1954

Von Friedrich Schlette, Halle (Saale)

Entsprechend der Bedeutung der Urgeschichte im Rahmen der historischen Lehre und Forschung wurde die Arbeit des Instituts für Vor- und Frühgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg weiterhin in dankenswerter Weise durch die staatlichen Stellen, insbesondere das Staatssekretariat für Hochschulwesen, gefördert.

Der Lehrbetrieb konnte gegenüber dem letzten Tätigkeitsbericht<sup>1)</sup> weiterhin gesteigert werden. Neben den dort bereits genannten Lehrkräften (Prof. Dr. M. Jahn, Dr. F. Schlette und den beiden mit einem Lehrauftrag betrauten Mitarbeitern des Landesmuseums Dr. H. Behrens und Dr. V. Toepffer) erhielt Prof. Dr. W. Schulz im Herbstsemester 1953 einen Lehrauftrag für Vorgeschichte und Volkskunde und im Frühjahrssemester 1954 der wiss. Assistent J. Preuß einen Lehrauftrag für Bodendenkmalpflege und Museumskunde, der späterhin auf Abhaltung von Übungen und Seminaren zur Einführung in die Geschichte der Urgesellschaft erweitert wurde. Die durch diese Lehrkräfte abgehaltenen Vorlesungs- und Seminarstunden betragen:

Herbst-Semester 1952:	20 Wochenstunden
Frühjahrs-Semester 1953:	21 Wochenstunden
Herbst-Semester 1953:	30 Wochenstunden
Frühjahrs-Semester 1954:	30 Wochenstunden
Herbstsemester 1954:	26 Wochenstunden

Der Lehrbetrieb umfaßte wie bisher die Ausbildung der Prähistoriker wie die Einführung der Historiker in das Wesen der Urgeschichte und die Geschichte der Urgesellschaft. Der seit dem Herbst-Semester 1952 der Ausbildung der Prähistoriker zu Grunde liegende, für alle Universitäten der Deutschen Demokratischen Republik verbindliche Studienplan hat sich grundsätzlich bewährt. Wegen der gegenüber anderen Fachrichtungen geringen Zahl von Studierenden konnte selbstverständlich der Studienplan nur als Rahmenplan betrachtet werden, da er andernfalls zu unrentabel wäre.

<sup>1)</sup> F. Schlette, Tätigkeitsbericht über das Institut für Vor- und Frühgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle (Saale) für die Zeit von 1946 bis 1952, in: Jahresschrift Halle 37, 1953, S. 14ff.

An Lehrausflügen wurden in der Berichtszeit durchgeführt:

- 1953: nach Gernrode (Stiftskirche), Quedlinburg (Schloß, Museum, Stadt), Wernigerode (Feudalmuseum, Heimatmuseum, Bodfeld) und Halberstadt (Burg von Heudeber, Domgrabung, Museum, Stadt) [dreitägig], nach Zeitz (Museum, Ausgrabung schnurkeramischer Grabhügel im Forst Lucka) und Altenburg (Schloß mit Museum, Stadt) [zweitägig], nach Zwenkau b. Leipzig (bandkeramische Siedlung), nach Berlin (Teilnahme an den Vortragssitzungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Sektion Vorgeschichte) und Brandenburg (Museum) [zweitägig], nach Pößneck (paläolithische Höhlen, Sammlung Richter), Jena und Weimar (Museum, Fundplätze Süssenborn und Ehringsdorf) [zweitägig], nach Calbe a. d. Milde (mesolithische Fundplätze, Sammlung Müller), Salzwedel und Stendal (Museum) [zweitägig],  
 1954: nach Wolmirstedt (Museum) und Haldensleben (Großsteingräber im Haldenslebener Forst, Museum), nach Cottbus (Stadt, Schloß und Sammlung Branitz, Schloßberg bei Burg, Spreewaldmuseum Lübbenau), Frankfurt (Burgwall von Losow, Kliestow, Lebus, Reitwein), Freienwalde (Fundstellen, Museum), Oderberg (Burg, „Bärenkasten“, Fundstelle) und Angermünde (Stadt, Museum) [viertägig].

Zu eigentlichen Lehrgrabungen kam es in der Berichtszeit nur an einem bronzezeitlichen Grabhügel in Muldenstein, Kr. Bitterfeld (42tägig) und am thüringischen Gräberfeld in Stößen, Kr. Hohenmölsen (eintägig), die beide im Jahre 1953 stattfanden. Im folgenden Jahr führten die Studierenden entsprechend dem Studienplan ihr Praktikum in den Museen durch. Darüber hinaus sind die Studierenden einzeln zu Grabungen des Landesmuseums eingesetzt gewesen.

Im Laufe der Jahre 1953 und 1954 schlossen ihr Studium ab:

Ingeburg Nilius mit einer Diplom-Arbeit über

„Die verschiedenen Wirtschaftsformen in Schweden während des 3. Jahrtausends v. d. Ztr.“

Hansdieter Berlekamp mit einer Diplom-Arbeit über

„Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Elster-Luppe-Aue.“

Alexander Häusler mit einer Diplom-Arbeit über

„Die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen der Bevölkerungsgruppen Mittelrußlands am Ende der jüngeren Steinzeit.“

Hanns-Hermann Müller mit einer Diplom-Arbeit

„Zur Kenntnis der frühgeschichtlichen Pferde.“

Die Forschungsarbeiten wurden zum Teil in engster Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum durchgeführt<sup>2)</sup>. Zu diesen rechnet in erster Linie die Ausgrabung in Wahlitz, zu der das Landesmuseum eine

<sup>2)</sup> Vgl. auch H. Behrens, Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) als Forschungs- und Volksbildungsstätte in den Jahren 1953 und 1954, in dieser Jahresschrift, S. 2 ff.

Anzahl von Mitarbeitern vollständig oder teilweise zur Verfügung stellte und das Institut darüber hinaus neben seinen Mitarbeitern noch weitere Arbeitskräfte einstellte (siehe unten). Die gleiche kollegiale Zusammenarbeit traf für die Forschungsvorhaben „Vorgeschichtliche Salzgewinnung“ und „Herstellungsverfahren vor- und frühgeschichtlicher Keramik“ zu<sup>2)</sup>.

Die Arbeiten über die ältesten Haus- und Siedlungsformen des Menschen auf Grund des steinzeitlichen Fundmaterials Europas und ethnologischer Vergleiche konnten durch F. Schlette abgeschlossen werden und als Habilitationsschrift der Philosophischen Fakultät an der Universität Halle eingereicht werden.

Durch E. Schmidt wurde das Fundmaterial der frühen römischen Kaiserzeit im nördlichen Mitteldeutschland erfaßt und wird jetzt in Verbindung mit dem Gräberfeld aus Wahlitz zur Auswertung gelangen.

J. Preuß hat mit der Aufnahme des Materials der mitteldeutschen Trichterbecherkultur begonnen und wird sie in den kommenden Jahren fortführen.

In besonderem Maße widmete sich das Institut der Aneignung der wissenschaftlichen Forschung und Erkenntnisse über die osteuropäische Urgeschichte. Durch großzügige finanzielle Hilfe war es möglich, eine größere Zahl russischer, polnischer und tschechischer Aufsätze zu übersetzen und damit einem größeren Kreis — auch über das Institut und Landesmuseum hinaus — zugänglich zu machen.

In den Jahren 1952<sup>3)</sup> bis 1954 wurden an Übersetzungen angefertigt:

Aus dem Russischen 55 Aufsätze mit 1600 Schreibmaschinenseiten

Aus dem Polnischen 22 Aufsätze mit 550 Schreibmaschinenseiten

Aus dem Tschechischen 20 Aufsätze mit 400 Schreibmaschinenseiten.

An Résumés wurden angefertigt:

Aus dem Russischen von 40 Aufsätzen

Aus dem Polnischen von 8 Aufsätzen

Aus dem Tschechischen von 6 Aufsätzen.

Dabei sind noch nicht alle Résumés erfaßt, da durch die Tätigkeit von A. Häusler (seit 1. 9. 52 Hilfsassistent, seit 1. 3. 55 wissenschaftlicher Assistent am Institut) laufend kurze und längere Auszüge aus sowjetischen Zeitschriften angefertigt wurden. Durch eine derartig intensive Übersetzertätigkeit konnten tatsächlich schon zahlreiche Lücken in unserer Kenntnis der osteuropäischen und sibirischen Urgeschichte geschlossen werden.

Der wissenschaftliche Gedankenaustausch wurde durch eine Anzahl von Besuchen und Gastvorlesungen in- und ausländischer Fachgenossen gefördert. Gastvorlesungen wurden von Prof. Dr. Jacob-Friesen, Dr. Schwabedissen und Prof. Dr. Werner gehalten.

Durch die Arbeitstagungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Sektion Vorgeschichte, im Oktober 1953 und der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Frühgeschichte der Landwirtschaft im März 1954 wurde ein besonders enger Kontakt mit Fachgenossen der engeren und weiteren Heimat wie des Auslandes hergestellt.

<sup>2)</sup> Im letzten Tätigkeitsbericht wurde über diese Arbeit nicht berichtet.

An Veröffentlichungen erschienen im Rahmen der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Universität Halle weitere Hefte der „Arbeiten aus dem Institut für Vor- und Frügeschichte“, und zwar

Heft 2 (Preuß, Das jungsteinzeitliche Körpergräberfeld von Tangermünde, Kr. Stendal)

Heft 3 (verschiedene Aufsätze)

Heft 4 (Müller, Osteologische Untersuchung der Pferde von Großörner-Molmeck vom Ende des 5. Jahrhunderts n. Chr.; Faßhauer, Beiträge zum Herstellungsverfahren urgeschichtlicher Keramik)

Heft 5 im Druck (Häusler, Die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen der Bevölkerungsgruppen Mittelrußlands am Ende der jüngeren Steinzeit)

Heft 6 in Vorbereitung (Nilius, Die verschiedenen Wirtschaftsformen in Schweden während des 3. Jahrtausends v. d. Ztr.).

Dadurch war es möglich, mit einer großen Zahl in- und ausländischer Institutionen und Persönlichkeiten in Tausch zu treten. Bisher steht das Institut mit 65 Partnern in einem regelmäßigen Austausch, wozu noch eine größere Zahl von Interessenten treten, die die Veröffentlichungen ohne Gegengabe erhielten.

#### Personal- und Sachwesen

Der wissenschaftliche Körper des Instituts umfaßt

Institutsdirektor: Prof. Dr. M. Jahn

Dozent: Dr. F. Schlette

wiss. Assistenten: J. Preuß

E. Schmidt

A. Häusler (seit 1. 3. 55)

Als Hilfsassistenten waren bzw. sind tätig:

A. Häusler (1. 9. 52 bis 31. 10. 54)

H.-D. Berlekamp (1. 1. 53 bis 31. 12. 53)

B. Schmidt (1. 1. 54 bis 30. 11. 54)

H. Kroll (seit 1. 11. 54)

K. Nuglisch (seit 1. 12. 54)

An technischen Kräften waren in der Berichtszeit tätig:

als Institutssekretärin: H. Henschel

Institutsgeschäftsführerin: M. Knospe (seit 1. 2. 54)

Reinemachefrau: E. Schreiber (bis 31. 10. 54)

G. Hempel (seit 1. 11. 54)

im Rahmen des Forschungsauftrages Wahlitz außerdem

techn. Assistent: K. A. Tschuschke (bis zu seinem Tode  
am 10. 10. 54)

Institutsgeschäftsführerin: L. Fischer

Dazu traten in der Grabungskampagne 5—7 Erdarbeiter und im freien Arbeitsverhältnis ein Graphiker.

Um sich von der Diapositiv-Sammlung des Landesmuseums unabhängiger zu machen und der Forderung nach neuen Dias Rechnung tragen zu können, wurde mit der Schaffung einer eigenen Kleinbilddia-Sammlung begonnen, die bis Ende 1954 etwa 1200 Bilder umfaßte. Zum schnelleren

Heraussuchen der Dia wurde gleichzeitig eine bebilderte Kartei (Din A 6) angelegt.

Die Handbücherei des Instituts umfaßt z. Zt. etwa 2300 Bände. Die kleine Sammlung an Anschauungsmaterial wurde nur unwesentlich auf 280 Nummern erhöht.

Auch dieser Bericht sei nicht abgeschlossen, ohne mit Dank darauf hinzuweisen, daß der Lehr- und Forschungsbetrieb des Instituts wertvolle Unterstützung durch die Möglichkeit der Benutzung von Bücherei, Sammlungen und Werkstatt des Landesmuseums erhielt.